

Sächsische Elbzeitung

Tagblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht des Hauptzollamts Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stobitant — Stadtkassette Nr. 12 — Sächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassette: Dresden 33 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtenschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbm. ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tagzeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingießhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele
Verantwortlich: K. Kofrlapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Petitzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reflektzeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbelle“, „Aus der Welt der Frau“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Richterlichen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 282

Bad Schandau, Sonnabend, den 3. Dezember 1927

71. Jahrgang

Für eilige Leser.

* Der bekannte Berliner Bühnenleiter Heinrich Wallner ist gestern im Alter von über 77 Jahren gestorben.

* Wie die U. aus Memel erfährt, ist entgegen anderen Meldungen die Bildung des memeländischen Direktoriums tatsächlich zustande gekommen, nachdem es allerdings noch den Anschein hatte, als ob die Verhandlungen im letzten Augenblick scheitern würden.

* Die luxemburgische Polizei verhaftete den Italiener Maelspina, der nach der Hinrichtung von Sacco und Vanzetti in Belgien ein Bombenattentat begangen und zwei andere gefangene Landsleute erschossen hatte. Dem Bombenattentat waren auch mehrere Personen zum Opfer gefallen.

* Wie aus Archangelst gemeldet wird, sind während der Eisstürme an der Murmanküste 50 Fischer in ihren Booten ertrunken.

Um Deutschlands Luftgeltung.

Arbeit am deutschen Sportflugwesen.

Von Hauptmann a. D. Schreiber-Berlin.

Die Notwendigkeit sportlicher Betätigung ist für die Volksgesundheit heute durchweg anerkannt. Fliegen ist Sport im edelsten Sinne, da er im Kampf mit den Naturgewalten Geschicklichkeit und Kaltblütigkeit im höchsten Maße erfordert. Darüber hinaus war er aber immer wieder befruchtend — wie die technische Entwicklung der einzelnen Verkehrsmittel innerhalb der letzten Jahrzehnte deutlich zeigt — auch dem regelmäßigen Luftverkehr, zunächst auf der Grundlage des Sportfluges, Volkstümlichkeit zu verschaffen. Die sportliche Ausübung verwehrt es die Scheu vor dem Neuartigen und ebnete den Weg für die öffentliche Einführung. Mit zunehmender Gewöhnung an Betriebsmäßigkeit und Zuverlässigkeit schwindet das Misstrauen der Allgemeinheit und wächst das Interesse am täglichen Gebrauch. Was ehemals ungewohnt war, beginnt selbstverständlich und damit reif zu werden, die bisherige Domäne des Sportes zu verlassen und das Flugzeug in die Reihe der anderen Beförderungsmittel einzugliedern. Die erste Etappe jeder sportlichen Verbreitung ist der friedliche Wettbewerb, der Höchstleistungen schafft.

In der Sportfliegerei ist der züchtereischen Zweck die lebende Wettbewerbssphäre von den verbodenen örtlichen Flugtagen und Schauliegen zu trennen. Die vom „Deutschen Luftfahrt“, der anerkannten obersten Flugportbehörde, veröffentlichten Vorschriften für den deutschen Flugport unterscheiden zwischen kleinen und großen Veranstaltungen, je nachdem die ausgesetzte Preissumme insgesamt den Betrag von 25 000 Mark nicht erreicht oder übersteigt. Zu den großen Veranstaltungen sind also die ernsthaften sportlichen Wettbewerbe zu zählen die vorwiegend Konstruktions- und Materialerprobungen bezwecken. (Am laufenden Jahre beispielsweise der „Sachsenflug“ und das „Rheinische Flugturnier“). Infolge der Mannigfaltigkeit der noch zu lösenden Probleme ergeben sich außerordentlich vielseitige Möglichkeiten zur Anlage und Durchführung solcher Konkurrenzen. Auch bei uns geht jetzt ähnlich wie im Ausland die Neigung dahin, diese „technischen Leistungsprüfungen“ nicht mehr als „Publikums-Wettbewerbe“ durchzuführen, da die Anwesenheit zahlreicher Gäste, wie die Erfahrung lehrt, zu Rücksichten hinsichtlich der getroffenen Anordnungen zwingt. Es muss fortan der Presse überlassen werden, die Öffentlichkeit über die in aller Stille erzielten Ergebnisse sachgemäß zu unterrichten. Als Regel wird deshalb künftig gelten, daß für das Publikum die kleinen Veranstaltungen übrig bleiben: Flugtage, bei denen die Besucher durch Luftreisen, Einzel- und Gruppentouristtage, Ballonfahrten, Luftspiele, sowie gemischte Staffetten und Motorballspiele unterhalten werden.

Luftfahrt tut not! Gebieterisch tönte dieser Ruf durch deutsche Lande. Leider gelang es aber den Veranstalter nicht immer, diesen Gedanken in breitere Schichten der Bevölkerung zu tragen, da — dies sei offen zugegeben — mit der Zeit zum Schaden der idealen Sache Erscheinungen vorgekommen sind, die mit verhältnismäßig geringen Mitteln zu beheben gewesen wären. Um die Anziehungskraft zu steigern, ging nämlich manche Fluggesellschaft dazu über, durch marktschreierische Ankündigungen die Volksmenge anzulocken, die dann, durch die Vorführungen der „Sportflieger“ enttäuscht, unbefriedigt heimkehrte. Andere Unternehmungen wieder erforderten, um neuen Nerventügel zu schaffen, maghalsige, meist unportable Darbietungen, die dem Publikum die irrige Meinung einpflanzten, der Flugport sei heute noch eine Art der Zirkus- und Varietékunst. Die sportliche Grundidee verlor sich. Daher muß jetzt das Interesse der flugportbegeisterten Zuschauer entschieden geweckt und sorgsam gepflegt werden. Flugzeugrennen müssen so ausgelegt werden, daß man sie von Anfang bis zu Ende beobachten kann; sie werden sich meist überall ermöglichen lassen und sicherlich immer den gewünschten Beifall finden. Auf der Grundlage eines Handicaps mit Verschiebung der Startzeit — leichtere Maschinen starten zuerst — wird ein weiteres belebendes Moment geboten. Ferner sollte endlich der Totalfaktor zur Einführung gelangen, aus dessen Erträgen sich einmal die Rennen genügend bezahlt machen ließen und der zudem das aequante

Mittel wäre, wenigstens einen Teil der unerbetenen Zuzüge an die Kassen zu bringen.

Bekanntlich mußte sich Deutschland im Pariser Luftfahrt-Abkommen (Mai 1926) über den Rahmen des Verfallers Schandvertrages hinaus verpflichten, aus staatlichen Geldern keine Beihilfen mehr für Sportflugausbildung und Fortbildung von Flugzeugführern über die Bedürfnisse des Luftverkehrs und der Fabriken zu gewähren. Daß ein Aufhören jeglichen Flugportes sich auf allen Zweigen der Luftfahrt in katastrophaler Weise auswirken mußte, lag bei der engen Verbundenheit von Sport, Industrie und Verkehr klar auf der Hand. Der Deutsche Luftfahrt-Verband, der als unsere größte Organisation für das Flugportwesen in seinen über 130 angeschlossenen und im ganzen Reiche verteilten Vereinen und Gruppen fast alle in der Luftfahrt tätigen oder an ihr interessierten Kreise vereinigt, war berufen, diese Auswirkungen zu bekämpfen. Zur Anbringung der Mittel für das Erlernen und die Betätigung des Flugportes veranstaltete der „Ausflug für Motorflugzeuge“ im Laufe des verfloffenen Sommers und Herbstes mit Unterstützung der „Deutschen Luftfahrt G. m. b. H.“ in verschiedenen Provinzen unseres Vaterlandes einige 30 Flugtage. Von Fachleuten aufgelegene Veranstaltungen, an denen die ausgezeichnete „Jungfliegerstaffel“ teilnahm, beseitigten die vorhin näher bezeichneten Mängel ein für alle Mal und brachten den sportlichen Charakter wieder in den Vordergrund. Bei dem augenblicklichen Stande der Entwicklung darf die edle Kunst des Fliegens keinesfalls zu einer die Sensationslust aufweckenden Schaumummern herabgewürdigt werden. Der echte Flugport hat mit der alten Kunst der Seiltänzer, Luftschaufler oder Akrobaten am Turmtrapez nichts gemein. Vorkommende Unfälle und Todesfälle werden von der urteilslosen Menge stets der Gesamtheit der Luftfahrt zur Last gelegt; bei Zwischenfällen werden immer Sportflug und planmäßiger Verkehrsflug in einem Atemzuge genannt. Hierdurch wurde gerade durch die Tagespresse mitunter großer Schaden angerichtet.

Die weitgesteckten Ziele des Spitzenverbandes können vielleicht dann ganz verwirklicht werden, wenn es ihm gelingt, durch seine Flugturniere, ähnlich wie beim traditionellen Herbstflugtage in Berlin-Tempelhof, die Brücke zwischen unserem Flugwesen und weitesten Kreisen unseres Volkes herzustellen. Allerdings sollten jegliche „Monopolisierungsversuche“ von vornherein ausgeschlossen und auch andere bewährte Luftfahrtorganisationen, unter ihnen besonders die örtlichen Flugvereine und D. L. V.-Vereine, herangezogen werden. Leider war gerade von deren zielbewusster Mitarbeit in den letzten Jahren noch recht wenig zu merken.

In der Hoffnung, daß es den Bestrebungen glückt, den Gedanken der Fluggeltung in unserem Volke mehr und mehr zu verankern und bald jeder Deutsche von der überragenden Bedeutung der deutschen Luftfahrt im allgemeinen und dem Wert von Flugveranstaltungen im besonderen durchdrungen wird, richten wir unsere Blicke auf das Endziel: möge Deutschland dereinst die „fliegende Nation“ werden. Die deutsche Luftfahrt ist eine Angelegenheit der Nation, nicht die irgend einer Partei. Es handelt sich nicht allein um das Ansehen Deutschlands in der Welt, sondern um die Weiterentwicklung einer Industrie, die Tausenden von Mitmenschen wieder das tägliche Brot geben könnte. Wünschen wir vor allem, daß die führenden Persönlichkeiten in der Lage sind, den deutschen Flugport auf eine breitere Basis zu stellen und ihm die verdiente Anerkennung und dringend benötigte Unterstützung aller Deutschen zu verschaffen. Dann werden unsere Sportflieger — wie das Treiben Dorel-Gieseler kürzlich überzeugend zeigte — bei inländischen und internationalen Wettbewerben die deutschen Farben würdig vertreten und mitteilen, Deutschlands Namen wieder ehrenvoll in fremde Lande zu tragen!

Dr. Stresemanns Gruß an Amerika.

Rede bei der Steuben-Feier der Karl-Schurz-Vereinigung.

Anlässlich des 150. Jahrestages des Eintreffens Steubens in Amerika veranstaltete die Vereinigung Karl Schurz in Berlin eine Gedächtnisfeier, an der zahlreiche hervorragende Vertreter des öffentlichen Lebens teilnahmen. So Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der amerikanische Botschaftsrat Boole als Vertreter des in Amerika weilenden Botschafters Schurman, der neue deutsche Botschafter in Washington, Dr. v. Britzwick, und andere. Nachdem Abgeordneter Erlenzen als Vorsitzender der Vereinigung auf die herzlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika hingewiesen hatte, nahm der Reichsaussenminister des Kurfürsten Dr. Stresemann das Wort zu einer Rede, die den Höhepunkt der Veranstaltung bildete.

Friedrich der Große und die amerikanische Freiheitsbewegung.

Er wies darauf hin, daß das Preußen Friedrichs des Großen, aus dem Steuben hervorgegangen sei, mit größtem Verständnis und warmstem Empfinden dem Freiheitskampf der Amerikaner gegenüberstand. Als die erste europäische Macht habe Preußen die junge Amerikanische Republik anerkannt und Friedrich der Große habe den ersten Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen. Es sei daher erfreulich, daß das während des Krieges entfernte Deutschland Friedrichs des Großen in Washington gerade jetzt wieder aufgesucht worden sei. Dr. Stresemann dankte Amerika

dafür, daß es offen anerkennt, daß das deutsche Volkstum an dem Aufbau der amerikanischen Nation einen großen Anteil gehabt habe, und schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Gegner aus dem Weltkriege den Völkervertrag überwinden würden.

Nach einer Festrede des Professors Schreiber von der Yale-Universität über Steubens Leben und Wirken und einer Dankrede des amerikanischen Botschaftsrates Boole fand die Feier mit einem Chorbesang einen stimmungsvollen Abschluß.

Hoover gegen die Kriegsschuld Deutschlands.

New York, 2. Dezember. Bei der Steubenfeier in Milwaukee erklärte der frühere Senator Robert Hoover, daß der Weltkrieg nur von einigen wenigen Männern in den russischen, französischen und serbischen Regierungen mit Zustimmung einiger führender Engländer geplant worden sei. Die Veröffentlichung von Geheimdepechen haben jetzt erwiesen, daß der Depechenwechsel vor Kriegsausbruch nur eine Geste war, um die Völker zu täuschen und die Vorbereitungen gegen das unvorbereitete Deutschland zu bemänteln. Hoover wies dabei auf den französisch-russischen Geheimvertrag hin, der allein den Zweck verfolgte, bei einer Mobilmachung Oesterreichs Deutschland gemeinsam anzugreifen. Es stehe fest, daß Deutschland den Krieg nicht wollte. Er wurde allein von der Entente herbeigeführt. Diese blockierte sofort die Mittelmächte, um die Welt mit ihrer Propaganda über Deutschlands angebliche Meinschuld am Kriege überschwemmen zu können.

Der französische Kriegsetat soll um 1,5 Milliarden erhöht werden.

Paris, 2. Dezember. Die Kammer beschäftigte sich heute mit dem auf 6 158 Millionen Franken bezifferten und gegenüber dem Vorjahr um 1,5 Milliarden erhöhten Etat des Kriegsministeriums. In der Etatsdebatte wurde von radikalsozialistischer Seite wieder darauf hingewiesen, daß Frankreich für sein Heer weniger ausbebe als Deutschland für seine 100 000 Mann. Auch der Redner der Republikanischen Union glaubte von einem den Dawesplan und den Frieden bedrohenden Anschwellen des deutschen Etats sprechen zu müssen. Es wurde natürlich wieder ganz übersehen, daß Deutschland ein Söldnerheer, Frankreich ein Volksheer hat. Die Kommunisten verlangten die Streichung der Repräsentationsgelder der Marschälle von Frankreich. Gegen die Reservistenüberbürdung brachten die Kommunisten, Sozialisten und Republikaner Anträge ein, die aber mit 338 zu 198 Stimmen abgelehnt wurden. Kriegsminister Painlevé erklärte, daß die Reservistenübungen unter keinen Umständen fallen gelassen werden dürften. Die französische Armee sei eine Macht im Dienste des Friedens. Alles was ihr materiellen oder moralischen Schaden bringe, sei ein Verbrechen gegen den Frieden. Zum Schluß stellte Painlevé im Namen der Regierung die Vertrauensfrage. Er fügte noch hinzu, daß, wenn Briand dieser Sitzung beiwohnen würde, er auch für die Reservistentredite stimmen würde. Ausführlich wurde auch die mobile Gendarmarie besprochen, die von kommunistischer Seite als ein Armeebestandteil mit 15 000 Mann bezeichnet wurde. Die Debatte über den Etat des Kriegsministeriums wird am Montag fortgesetzt.

Vor umfangreichen Kreditmaßnahmen der Banken für die deutsche Wirtschaft.

Berlin, 2. Dezember. An der heutigen Berliner Börse waren Gerüchte im Umlauf, daß unter Mitwirkung einer hiesigen Großbank ein neuer Investment-Trust für deutsche Wertpapiere gebildet worden sei. Gleichzeitig sprach man davon, daß anlässlich der am 16. Dezember tagenden Hauptversammlung des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bantiergewerbes neue Maßnahmen seitens der Banken zur Förderung der deutschen Wirtschaft zur Verhandlung ständen und es sich dabei vornehmlich um die Erleichterung der Kreditgewährung in ziemlich umfangreichem Maße handele.

Hierzu erfährt der Deutsche Handelsdienst, daß im Anschluß an die kürzlich stattgefundene Bankkonferenz einer Ausschüßung am 16. Dezember wahrscheinlich bestimmte Vorschläge unterbreitet werden sollen und daraufhin eventuell Beschlüsse zu erwarten seien, die auf dem eben angedeuteten Gebiete liegen. Die finanzielle Ausführung der etwa in Frage kommenden Aktion würde bei den Banken selbst liegen, da dem Zentralverband nur die Vertretung der Gesamtinteressen des Bankgewerbes obliegt.

Einzelheiten über die bestehenden Pläne sind bisher nicht in Erfahrung zu bringen gewesen. In Vorkentzen nannte man aber Summen (1 Milliarde Mark), die dem deutschen Wirtschaftslieben einen bedeutenden neuen Impuls geben würden. Die offizielle Gründung einer neuen Investment-Gesellschaft wird von der dabei genannten Großbank nicht bestritten.